



Gertraud Siller und Sonja Rettenwender mit ihrer Dirndl-Kreation.

BILDER: SW/PETRY



Ideenreich: Hemden mit abnehmbarem Kragen und Manschetten (l.), raffiniert designte Arbeitskleidung für ein Gasthaus und die „wunderbar wandelbaren“ Mieder von Theresa und Katharina.

Grelle Dirndln und fesches Arbeitsgewand

Die aufwändigen Arbeiten des Abschlussjahrgangs präsentierten die Schülerinnen der Modeschule erstmals in einer Diplomarbeitsmesse.

MATTHIAS PETRY

HALLEIN. Wohl selten hat ein Schulversuch so gut ausgesehen. „Schuld“ ist die neue Reife- und Diplomprüfung: Erstmals musste ein Abschlussjahrgang der Modeschule schriftliche Diplomarbeiten verfassen, für die Abschlussprojekte mit Auftraggebern aus der heimischen Wirtschaft zusammenarbeiten und die Ergebnisse dann auch noch bei einer kleinen Messe präsentieren. „Die Schülerinnen haben sich wirklich reingehängt, rund 200 Arbeitsstunden waren für die schriftliche Arbeit nötig, 50 bis 60 für das praktische Werkstück“, sagt Direktorin Michaela

Joeris. Das Ergebnis war beeindruckend und äußerst breit gefächert: Eine Gruppe entwarf ein klassisches Dirndl in grellen Farben, eine andere setzte die Drapierungen einer Künstlerin in modische Kleidungsstücke um, zwei weitere Schülerinnen wiederum entwarfen Arbeitskleidung, die auch auch noch bei einem gemütliche Feierabendbier gut aussieht: „Wir haben Handwerker Fragebögen ausfüllen lassen, was sie brauchen bei der Kleidung. Eine der wichtigsten Punkte war gutes Aussehen. Dann haben wir Modelle entworfen für Dachdecker, Staplerfahrer, Maurerinnen und Fliesenlegerinnen“, erklären Alessia Mia-

ev und Bianca Farthofer. Eine andere Gruppe entwarf Lederkleider im Gothic-Stil basierend auf einer griechischen Sage, wieder andere widmeten sich Corsagenkleidern, Miedern oder Capes. Je nach Partnerunternehmen sollen manche der Projekte sogar in Serienfertigung gehen. „Ich glaube, die Schülerinnen konnten viele positive Erfahrungen sammeln, von der Zusammenarbeit mit externen Auftraggebern bis zu Zeitmanagement und Teamarbeit. Gleichzeitig konnten sie Kontakte knüpfen zu potenziellen Arbeitgebern und ein Vorzeigobjekt für ihre Bewerbungen herstellen“, sagt Direktorin Michaela Joeris.